

G. 24. S. 14

Lieber Herr Doktor! (Broussain)

Ich danke Ihnen  
vielmals für Ihren Glückwunsch.

Wie sehr mir an der  
Sache selbst liegt, mögen  
Sie daraus ersehen dass ich  
— obwohl, dank äußerer  
Umstände, auszerordentlich  
beschäftigt — mich doch sofort  
an die Durchsicht des Berichtes  
gemacht habe. Sie ist nicht  
ganz so einfach wie es Ihnen  
scheint. Vor allem machten  
die Grenzbestimmungen

Schwierigkeiten; dasen  
unter nördliche und  
östliche Grenze 3. P. (Kann  
für eine der (oder?) der Andere  
Jener verstehen. S. 80 ist  
Orthelz, das sehr weit  
von der Bask. Grenze liegt,  
auszuschalten; ich habe  
hiz und her überlegt  
was an seine Stelle zu  
setzen wäre, bis aber zu  
keinem Ergebnis gelangt.  
Die Grenze verläuft eben.  
mehr  $\setminus$  als  $\top$ . Sie müssen  
das Entsprechende selbst  
herausfinden. Ich habe bloß  
bis S. 82 mitte gelesen.  
Von da ab beginnen die

Eigennamen, und da  
könnte ich nicht helfen  
höchstens darauf umweisen  
was mir fehlerhaft er-  
scheint. Jedenfalls ist der  
Wechsel zwischen deutscher  
und fremder Form der  
Eigennamen unzulässig.

Katharine, Joachim, Jakob<sup>Severard</sup>  
Jeanne, Jean-Baptiste, Pierre usw.

Auch die. vord. Form der Ek.  
kommt vor: Janeta. Aber  
auch die Familiennamen  
erregen zum Teil Mißtrauen.  
Schreibt sich denn Policarpo  
(so, nicht Polye.) Eloseghi, wirklich  
so mit italienischer Orthogra-  
phie? Und Thureghal? beghenaga  
! und Cometui?

neben Aguinaga? Überall hätte  
ich Fragezeichen zu machen,  
nen besonders bei den Bibeln  
ter Lieder, wie Oschtersch  
Liliedera. Manche hätten  
Sie ja selbst verbessern können,  
wie Venancia in Venancio, La  
base Navarra in La Base-Navarre  
usw.

Ich muß dabei bleiben  
dass diese zweite Partie  
wenigstens den Augen J.  
Lacombe's unterbreitet  
werde, den Sie ja demnächst  
wie er mir vor Kurzem schrieb,  
in Paris besuchen werden.  
Es ist richtig das dadurch  
wie Verzögerung der Drucklegung

entstehen würde (aber Warum eine enorme?). Ich hatte das für das kleinere Übel.

Ich bitte mir diese offene Aussprache nicht zu verübeln.

Bedenken Sie mir das es ein wunderbarer Zufall das ich Ihnen diese teilweise Korrekturen überhaupt jetzt zurückschicken kann (weil am Sonntag, an - rekommandiert). Ich sollte Leute, wie alljährlich, zu den Wahlsitzungen der Akademie nach Wien reisen; daran sollte sich eine kleine Reise anschließen und während dieser Zeit hätte mich Ihre Sendung nicht erreicht. Ich bin ausnahmsweise in Graz geblieben, weil ich wohl ganz wohl bin und

Dringende Dinge zu erledigen  
habe. Dieser Umstand  
verhindert mich nun aber  
weder, Ihnen Bericht mehr  
Aufmerksamkeit zuzuwenden  
als geschehen ist. Und wie gesagt,  
ich kann in sehr vielen Fällen  
gar keine sichere Verbesserung  
vornehmen.

Mit besten Grüßen  
- in Liebe - Ihr ey.

W. Schuchardt